

in die blauen Lüfte, gleich schreien zehn oder zwanzig liebe Leute auf, als wären sie getroffen. Diese Menschen erinnern mich an den Schakal. Fängt oder verwundet man einen Schakal, so beginnt er jämmerlich zu heulen; zugleich aber stimmen sämtliche Schakale weithin in der Runde ein in dieses liebliche Geheul, und ein Thier verräth das andere.

Gegen die Dummheit kämpfen selbst die Götter vergebens!

Wer gerecht und wahr ist, wer ein reines Gewissen hat, dem muß die Pressfreiheit eines der herrlichsten Güter sein, welche ein Volk besitzt. Alle Wetter! was habe ich, wenn ich mit mir selbst im Reinen bin, von der Presse zu fürchten? Nichts! Verdiane ich die Beschimpfung eines literarischen Buben, gut, so muß ich schweigen. Verdiane ich sie nicht, so habe ich ein Geschwornengericht, oder ich werde so stark sein, der Gemeinheit meine Verachtung entgegen zu setzen, oder den Buben mit der Waffe der Wahrheit niederzuschmettern. Begreifet doch um Himmelswillen die durchaus unabweislichen Forderungen der Neuzeit, und machet euch nicht bodenlos lächerlich! Leget eure Empfindsamkeit ab, und betrachtet die Welt als ein unendliches Schauspielhaus; trachtet eure Rolle so gut zu spielen, als es in euren Kräften liegt, und eignet euch den Muth an, eine scharfe öffentliche Kritik vernehmen zu können. Hundert und tausend tiefgewurzelte Übelstände und Mißbräuche sind durch die freie Presse zu bekämpfen; glaubt ihr, das Alles sei mit leichten Fächerschlägen, Strohalmkizel und sanften Firmungsbackenstreichen zu bekämpfen? Die ekelhafte Brut der Ungerechtigkeit und Lüge muß mit Bitriol verbrannt, oder mit Pulver in die Luft gesprengt werden. Der Schriftsteller, der für seine Überzeugung muthig kämpft und gegen Ungerechtigkeit und Unwahrheit donnert, hat folgenden Lohn zu erwarten: Die paar Freunde, die er hat, werden von ihm abfallen, und 500 Feinde wird er sich noch dazu schaffen. Sei's! Wenn nur die gerechte und wahre Sache endlich siegt. An den abgefallenen Freunden ist nichts verloren, denn das sind erbärmliche Leute, wie sie Shakespeare im »Simon von Athen« gezeichnet hat. Man sagt: Wer aus sich selbst nicht erkannt wird, den erkennt man aus seinen Freunden. Ich aber sage: Wer aus sich selbst nicht erkannt wird, den erkennt man aus seinen Feinden! Ich bitte den Himmel, daß er mir recht viele solcher Feinde geben möge, denn dann werde ich stets wissen, daß ich auf dem rechten Wege bin.

Achtet das Hausrecht!

Wir sehen sehr häufig bei Razenserrenaden und dergleichen öffentlichen Demonstrationen, daß das Hausrecht verletzt wird. Man wirft die Fenster

ein, sprengt die Thüren, stürmt in die Gemächer, zertrümmert, was man findet, beleidigt die Bewohner, und benimmt sich lotterbubenartig. Frauen, Kranke, Kinder werden nicht geschont, dem natürlichen Gesetze wird Hohn gesprochen. Solche Vorgänge gehören in die Zeit des Faustrechtes, nicht aber in unser Jahrhundert. Jeder Mensch von auch nur einiger Bildung und Sitte muß solch ein pöbelhaftes Treiben mit Entrüstung zurückweisen. Diebe und Räuber dringen in Häuser, nicht gebildete, freie Menschen. Das Hausrecht muß heilig sein! Jeder Mensch habe mit seiner Familie in seinen Gemächern ein Asyl gegen die Wuth des Pöbels, zwischen den vier Wänden seines Zimmers sei er Herr. Wohin soll solch ein unwürdiges Betragen, wie wir es auch in diesen Tagen erlebt haben, endlich führen? Dieses zügellose Treiben muß aufhören, wenn man nicht fürchten soll, man werde bei solchen Erzessen bald noch weiter gehen, als es bisher der Fall war. Um Sicherheit, Ordnung und den Schutz der Gesetze zu genießen, haben wir uns zu einer zivilisirten Gesellschaft vereinigt, uns Häuser gebaut und Städte angelegt. Darum: Achtet das Hausrecht! Wer dieses so nahe liegende Gebot mißachtet, gehört nicht unter freie Bürger; er gehe lieber in die Wälder zurück, und lebe mit dem Thiere.

Jellachich.

Der Ban von Kroatien, der am 9. September an drei Punkten über die Drave in Ungarn einrückte, hat ein Manifest an die österreichischen Völker, eine Proklamation an die Ungarn, und einen Aufruf an seine Waffenbrüder daselbst erlassen. Das Manifest wird hier des beschränkten Raumes halber in Kürze mitgetheilt.

Als in den Märztagen die laute Stimme des Volkes nach Befreiung von dem Jahrhunderte langen Drucke des alten Systems rief, da hörte unser gütiger Monarch auf diese Stimme, und sprach Freiheit, sprach Gleichberechtigung aus für alle Völker seines großen, mächtigen Kaiserstaates.

Eine herrliche, eine glückliche Zukunft schien uns zugesichert; aber leider sollten wir Kroaten, Slabonier und unsere serbischen, romanischen und deutschen Brüder bald das Gegentheil erfahren. — Eine übermüthige, selbstsüchtige Partei in Ungarn benützte die bei einem solchen Umsturze unvermeidlichen Aufregungen, und wußte unserem allergnädigsten Monarchen Zugeständnisse zu entringen, welche unser allerheiligstes Gut, die Freiheit, ihnen und dem magyarischen Volksstamme ausschließlich gewährten, den übrigen unter derselben